

I.9

Erziehung und Bildung

Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit – Der Bildungsbegriff bei Klafki

Matthias Frohmann



© Wikimedia Commons CC BY-SA 4.0

Wolfgang Klafki gilt als *der* Pädagoge der alten Bundesrepublik. Welche Bedeutung kommt ihm heute zu, in Zeiten der Digitalisierung, Globalisierung und weltweiter Migration? Trägt seine Bestimmung des Begriffes der Allgemeinbildung noch? Hilft der von ihm vorgelegte Katalog epochaler Schlüsselprobleme bei der Bestimmung unterrichtsrelevanter Inhalte? Befähigt sein Ansatz zu Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität? Diese Einheit stellt zentrale Thesen Klafkis zur Diskussion und lädt zugleich ein, seine didaktischen Maßstäbe im Unterricht selbst anzuwenden.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Jahrgangsstufe 11/12 (G8) und 12/13 (G9)
Kompetenzen:	Beschreiben und Erfassen pädagogischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache; Textanalyse; Systematisierung komplexer Erkenntnisse nach fachlichen Kriterien; Beurteilung der Erklärungskraft von Theorien aus pädagogischer Perspektive; Entwicklung von Handlungsoptionen; Präsentation und Sicherung von Ergebnissen
Methoden:	Textarbeit, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Visualisierung zentraler Textaussagen/Mindmap, Internetrecherche, Präsentation
Thematische Bereiche:	Bestimmung des Bildungsbegriffs, Klafkis Konzept kategorialer Bildung, Unterscheidung zwischen materialer und formaler Bildung, Problem der Stoffauswahl, Konzept einer zeitgemäßen Allgemeinbildung, Bestimmung epochaltypischer Texte, Bilder/Fotos

Inhaltsverzeichnis

M 1	Was ist Bildung? – Eine Definition erarbeiten	12
	M 1a Was ist Bildung? – Gebildet ist ...	12
M 2	Was muss man lernen, um gebildet zu sein? – Der Streit um den Kanon	13
	M 2a Was ist Bildung? – Eine kurze Begriffsgeschichte	13
	M 2b Wer war Wolfgang Klafki? – Informationen zur Biografie	14
M 3	Zum Leben befähigen – Grundfähigkeiten bei Klafki	15
	M 3a Bildung als Zusammenhang von drei Grundfähigkeiten	15
M 4	Allgemeinbildung und allgemeine Bildung bei Klafki	16
	M 4a Drei Bedeutungsmomente des Begriffs „Allgemeinbildung“	16
M 5	Was muss man können, um Probleme zu lösen? – Fertigkeiten	18
	M 5a Welche Fähigkeiten sind notwendig zur Problemlösung?	18
M 6	Was sind zentrale Menschheitsfragen? – Schlüsselprobleme definieren	19
	M 6a Was sind zentrale Menschheitsfragen?	19
	M 6b Welche Inhalte sollen unterrichtet werden?	20
M 7	Inhalte auswählen – emanzipatorische und instrumentelle Themen	22
	M 7a Gegenwarts- und zukunftsrelevante Themen bestimmen	22
	M 7b Jena-Plan-Schulen – Ideal der Umsetzung?	23
M 8	Würdigung Klafkis und Entwicklung in der Zukunft	24
	M 8a Wolfgang Klafki: Der Mensch als dialogisches Wesen im Denken Martin Bubers	24
	Lösungen	26

Bildung als Ausbildung von Selbstbestimmungsfähigkeit bei Klafki

Einleitung

Wolfgang Klafki als Thema im Zentralabitur ist eine Herausforderung. Klafki gilt als einer der wichtigsten Didaktiker und Schulpädagogen. Sein Werk ist weitreichend rezipiert. Bis heute spielt es eine zentrale Rolle in den unterschiedlichen Phasen der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Wichtig ist in diesem Kontext die sogenannte „didaktische Analyse“. Den Schwerpunkt dieser Reihe bilden jedoch der Bildungsbegriff Klafkis sowie die dahinterstehenden Theorien und Konzepte.

Für Klafki war der Zugang aller Menschen zu Bildung wichtig. Dies ist seine wesentlichste Forderung.¹ Dabei konkretisiert Klafki: „Allgemeinbildung muss verstanden werden als die Aneignung der die Menschen gemeinsam angehenden Frage- und Problemstellungen ihrer geschichtlich gewordenen Gegenwart und der sich abzeichnenden Zukunft und als Auseinandersetzung mit diesen gemeinsamen Aufgaben, Problemen, Gefahren.“²

Die folgende Unterrichtseinheit setzt diesen Kernsatz aus Klafkis Bildungstheorie um, indem sie den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zum Bildungsgedanken Klafkis eröffnet. Hierbei kommen sowohl Texte Klafkis als auch seiner Rezipienten und Rezipientinnen zu Wort.

Fachliche Einordnung

Wer war Wolfgang Klafki? – Biografische Hintergrundinformationen

Wolfgang Klafki wird am 01.09.1927 in Angerburg (Ostpreußen) geboren. Noch im Jahr 1945 wird er zum Wehrdienst eingezogen und verwundet. In den Jahren 1946 bis 1948 absolviert er ein Lehramtsstudium an der PH Hannover. Bis 1952 arbeitet er als Volksschullehrer im Landkreis Schaumburg-Lippe, in Niedersachsen. Zwischen 1952 und 1957 folgt ein Aufbaustudium an den Universitäten Göttingen und Bonn in den Fächern Pädagogik, Philosophie und Germanistik. Ab 1956 ist er angestellt an der Universität, er promoviert 1957. Bis 1963 ist er tätig als wissenschaftlicher Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Münster, wo er sich auch habilitiert. 1963 wird Klafki ordentlicher Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg. Bis zu seiner Emeritierung 1992 ist er dort tätig, knapp dreißig Jahre.³

Mündigkeit durch Bildung – das Konzept kategorialer Bildung

Seine Erfahrungen während der nationalsozialistischen Diktatur und des Zweiten Weltkrieges prägten Klafkis Interessen. Dem Thema „Mündigkeit durch Bildung“ widmete er große Teile seines Wirkens. Er „umkreiste“ es auf unterschiedlichste Arten und eröffnete sich so verschiedene Zugänge. In seinen ersten Arbeiten zur „bildungstheoretischen Didaktik“ suchte Klafki durch die Vermittlung klassischer gymnasialer Bildungsinhalte zur Mündigkeit zu erziehen. Die seinerzeit diskutierten Bildungsdefinitionen fasste Klafki als materiale und formale Bildungstheorien zusammen. Diesen fügte er seine eigene kategoriale Bildungstheorie hinzu.⁴

1 Vgl. Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 6. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2007. S. 53.

2 Ebd.

3 Vgl. Braun, Karl-Heinz; Stübiger, Frauke; Stübiger, Heinz (Hrsg.): Erziehungswissenschaftliche Reflexion und pädagogisch-politisches Engagement. Wolfgang Klafki weiterdenken. Springer VS, Wiesbaden 2018. S. 15–17.

4 Vgl. Koch-Priewe, Barbara; Köker, Anne; Störtländer, Jan Christoph: Die bildungstheoretische Didaktik und die kritisch-konstruktive Didaktik. In: Porsch, Raphaela (Hrsg.): Einführung in die Allgemeine Didaktik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für Lehramtsstudierende. Waxmann Verlag, Münster/New York 2016. S. 103–104.

Allgemeinbildung in der kritisch-konstruktiven Didaktik

Allgemeinbildung in dieser neuen, kritisch-konstruktiven Didaktik wird als „Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten“¹⁴ umrissen:

Abbildung 2¹⁵



Um diese Allgemeinbildung umzusetzen, fordert Klafki die Abschaffung sämtlicher selektiver Elemente im Bildungssystem, beispielsweise durch den Umbau zu einer sechsjährigen Grundschule und gemeinsamen Lehrplänen in breiten Bereichen sämtlicher Schulformen und schließlich die Intensivierung der Erwachsenenbildung.¹⁶

Allgemeinbildung durch Problematisierung epochaltypischer Schlüsselprobleme

Nach Ansicht Klafkis kann die Auswahl der Unterrichtsthemen nicht beliebig sein. Vielmehr müsse es immer um die Bearbeitung und Problematisierung sogenannter „epochaltypischer Schlüsselprobleme“ gehen. „Allgemeinbildung bedeutet in dieser Hinsicht, ein geschichtlich vermitteltes Bewusstsein von zentralen Problemen der Gegenwart und – soweit voraussehbar – der Zukunft zu gewinnen.“¹⁷ Epochaltypische Schlüsselprobleme sind:

- gesellschaftlich reproduzierte Ungleichheit
- Krieg und Frieden
- Umwelt und Nachhaltigkeit
- Bevölkerungswachstum/demografischer Wandel
- Mangel an Gesundheitsversorgung
- Mangel an Bildung
- Technikfolgen
- Globalisierung
- Nationalitätenprinzip/Interkulturalität
- Subjektivität, Alterität und Sozialität
- Verfügung über Zeit
- Normen und Werte in der Postmoderne¹⁸

¹⁴ Ebd. S. 54.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. ebd. S. 55–56.

¹⁷ Ebd. S. 56.

¹⁸ Vgl. Koch-Priewe, Barbara; Köker, Anne; Störtländer, Jan Christoph: Die bildungstheoretische Didaktik und die kritisch-konstruktive Didaktik. In: Porsch, Raphaela (Hrsg.): Einführung in die Allgemeine Didaktik. Waxmann Verlag, Münster/New York 2016. S. 123.

Was muss man lernen, um gebildet zu sein? – Der Streit um den Kanon

M 2

Was ist Bildung? – Eine kurze Begriffsgeschichte

M 2a

Arbeitsaufträge

1. Diskutieren Sie die nachfolgenden Aussagen mit Ihrer Nachbarin bzw. Ihrem Nachbarn.
2. Machen Sie sich Notizen, wie Sie zu den Aussagen stehen.
3. Lesen Sie den nachfolgenden Artikel über Bildung. Streichen Sie wichtige Informationen an.



Aussagen:

„Wer viel weiß, kann viel erreichen!“

„Ich muss nichts wissen, ich muss nur wissen, wo es geschrieben steht.“

Eine Geschichte des Begriffes der Bildung

Über den Begriff der Bildung bzw. die Frage, was Bildung ist, wird in der Philosophie seit vielen Jahrhunderten diskutiert. Bereits antike Philosophen, wie Sokrates, Platon oder Aristoteles, aber auch Seneca, äußern sich dazu. Dabei steht oft die Frage im Mittelpunkt, was das Individuum lernen muss, um gebildet zu sein.

Im 19. Jahrhundert kam es, im Anschluss an die Aufklärung und die Französische Revolution, zu vielen Reformen im (deutschen) Bildungswesen. Aufklärer wie Rousseau und Voltaire forderten den Zugang aller zu Bildung, nicht nur der privilegierten Schichten (z. B. des Adels). Auch im deutschsprachigen Raum kam es zu einer Bildungsdebatte, die unter anderem in Preußen zur Einrichtung staatlicher Gymnasien und Universitäten führte. Hochschullehrer wie Fichte, Schleiermacher oder Wilhelm von Humboldt sorgten für die inhaltliche Ausrichtung der Bildung in Preußen. Dabei wurden Unterrichtsinhalte festgelegt, ein sogenannter „Kanon“ entstand: Latein, Griechisch, Hebräisch, höhere Mathematik und Literatur sowie Geschichte gehörten im Kern dazu.

In der Weimarer Republik (1918–1933) kamen Diskussionen auf, diesen Kanon zu modernisieren. Einerseits aufgrund der voranschreitenden Industrialisierung, andererseits hielt man die Inhalte für überholt und antiliberal. Unter anderem gab es in der sogenannten „Reformpädagogik“ bereits erste Demokratisierungen von Schule und Unterricht.

Diese Reformbestrebungen erlitten in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur von 1933 bis 1945 einen herben Rückschlag. Die Nationalsozialisten verfolgten nun rassistische und völkische Bildungsziele (z. B. Rassenbiologie und nationalistische Literatur).

In den neu gegründeten deutschen Staaten nach 1949 kam es zu unterschiedlichen Entwicklungen: Während in der DDR sogenannte „sozialistische Bildungsziele“ in den Vordergrund traten, entwickelte sich in der Bundesrepublik Deutschland eine zunehmend differenzierte Diskussion über Bildungsinhalte und deren Ziele. Ein bedeutender Vertreter in der Bundesrepublik Deutschland war Wolfgang Klafki, der in seinen Werken konkrete Bildungsinhalte und Bildungsziele darstellte und begründete.

Autorentext.



Zum Leben befähigen – Grundfähigkeiten bei Klafki

M 3

Im nachfolgenden Text erläutert Klafki seine Hauptziele für jeden Bildungsprozess.

Bildung als Zusammenhang von drei Grundfähigkeiten

M 3a

Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den nachfolgenden Text.
2. Erklären Sie die Begriffe „Selbstbestimmungsfähigkeit“, „Mitbestimmungsfähigkeit“ und „Solidaritätsfähigkeit“ in eigenen Worten.
3. Finden Sie in Zusammenarbeit mit Ihrem Nachbarn bzw. Ihrer Nachbarin Beispiele für diese von Klafki genannten Fähigkeiten.
4. Überlegen Sie weiter: Wie könnten Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer diese Fähigkeiten vermitteln?



Bildung muss meines Erachtens heute als selbsttätig erarbeiteter und personal verantworteter Zusammenhang dreier Grundfähigkeiten verstanden werden:

- 5 ▶ als Fähigkeit zur Selbstbestimmung jedes Einzelnen über seine individuellen Lebensbeziehungen und Sinndeutungen zwischenmenschlicher, beruflicher, ethischer, religiöser Art; 20
- 10 ▶ als Mitbestimmungsfähigkeit, insofern jeder Anspruch, Möglichkeit und Verantwortung für die Gestaltung unserer gemeinsamen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse hat; 25
- 15

- ▶ als Solidaritätsfähigkeit, insofern der eigene Anspruch auf Selbst- und Mitbestimmung nur gerechtfertigt werden kann, wenn er nicht nur mit der Anerkennung, sondern mit dem Einsatz für diejenigen und dem Zusammenschluss mit ihnen verbunden ist, denen ebensolche Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten aufgrund gesellschaftlicher Verhältnisse, Unterprivilegierung, politischer Einschränkungen oder Unterdrückungen vorenthalten oder begrenzt werden.

Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 5. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1996. S. 52.

M 5 Was muss man können, um Probleme zu lösen? – Fertigkeiten

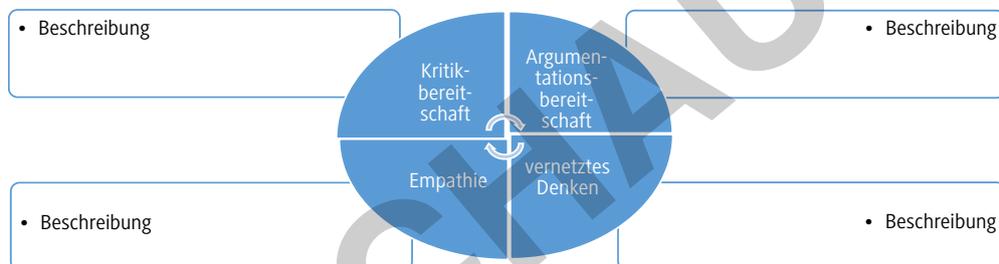
Im folgenden Text beschreibt Klafki Fähigkeiten, die notwendig sind, um problemlösend zu denken.

M 5a Welche Fähigkeiten sind notwendig zur Problemlösung?



Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Text.
2. Beschreiben Sie die vier Begriffe Klafkis in eigenen Worten: Kritikbereitschaft/-fähigkeit, Argumentationsbereitschaft/-fähigkeit, Empathie, vernetztes Denken.
3. Erstellen Sie eine Visualisierung dieser Begriffe nach diesem Muster:



4. Bilden Sie nun Gruppen bestehend aus vier oder fünf Personen. Stellen Sie gemeinsam Überlegungen an, wie man diese Fähigkeiten im Unterricht vermitteln bzw. fördern kann.

- 5
- ▶ Kritikbereitschaft und -fähigkeit einschließlich der Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstkritik. Dabei geht es darum, jeweils nach der Überzeugungskraft und den Grenzen fremder und eigener Begründungen für eine Position zu fragen und damit einen akzeptierten oder selbstentwickelten Standpunkt für weitere Prüfung offenzuhalten.
- 10
- ▶ Argumentationsbereitschaft und -fähigkeit, das heißt das Bemühen, eigene Positionen und eigene Kritik so in den Zusammenhang eines Gesprächs bzw. eines Diskurses mit anderen einbringen zu wollen und einbringen zu können, dass den Gesprächspartnern Verstehen und kritische Prüfung ermöglicht wird, so also, dass die Chance zum gemeinsamen Erkenntnisfortschritt gewahrt bleibt, hin zu besser begründeter Erkenntnis, als man sie zunächst besaß.
- 15
- 20
- ▶ Empathie im Sinne der Fähigkeit, eine Situation, ein Problem, eine Handlung aus der Lage des jeweils anderen von der Sache Betroffenen aus sehen zu können. Das bedeutet einmal mehr, nicht jede beliebige Sichtweise ungeprüft als gleichberechtigt anzuerkennen; vielmehr geht es darum, Prozesse der argumentativen Erarbeitung begründeter Konsense in Gang zu setzen oder in Gang zu halten, Konsense, die über die anfängliche Diskrepanz unterschiedlicher Sichtweisen hinausgelangen können.
- 25
- 30
- ▶ Schließlich nenne ich noch eine weitere Bereitschaft oder Fähigkeit von übergreifender Bedeutung. Man kann sie als „vernetztes Denken“ oder „Zusammenhangsdenken“ bezeichnen. [...]

Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1996, S. 68.

Was sind zentrale Menschheitsfragen? – Schlüsselprobleme definieren

M 6

Was sind zentrale Menschheitsfragen?

M 6a

Arbeitsauftrag

1. Überlegen Sie zu zweit oder zu dritt: Was könnten „zentrale Menschheitsfragen“ sein? Notieren Sie diese im Kasten unten.



Information

Nachdem Deutschland im Jahr 2000 beim PISA-Test im weltweiten Vergleich recht schlecht abgeschnitten hatte (PISA-Schock), wurde in der Öffentlichkeit stark diskutiert, ob Schülerinnen und Schüler im Unterricht die „richtigen“ Inhalte lernen. Erstmals, seit den 1970er-Jahren, kam wieder eine breite Diskussion über Schulbildung in Gang.

Als unmittelbare Folge wurde beispielsweise in Nordrhein-Westfalen (Abkürzung NRW) das sogenannte „Zentralabitur“ eingeführt (2006/07). Weiter wurde beschlossen, dass feste Standards gesetzt werden, die in den einzelnen Unterrichtsfächern Mindestansprüche definieren. Diese Mindestansprüche wurden in NRW in den sogenannten „Kernlehrplänen“ festgeschrieben. Dabei handelt es sich um vom Schulministerium ausgearbeitete Lehrpläne, die detailliert festlegen, was in welchem Schuljahr zu lernen ist.

Die Diskussion um die Bildungsinhalte ist aber nicht neu. Auch Wolfgang Klafki setzte sich seit 1955 damit auseinander. Ab den 1970er-Jahren schlägt Klafki vor, dass sich die Inhalte im Unterricht mit „zentralen Menschheitsfragen“ auseinandersetzen sollen.

Autorentext.

Menschheitsfragen